

Teltomer Kreisblatt.

erscheint
**Dienstag, Donnerstag und
Sonntags.**
Abonnementspreis 1 Mark 25 Pf.
pro Quartal.
Abonnements werden von sämtlichen
Post-Anstalten, Briefträgern und den
Agenten im Kreise angenommen.



Inserate
werden in der Expedition:
Berlin W., Potsdamer Straße 26b.
sowie in sämtlichen Annoncen-Bureaus
und den Agenturen im Kreise angenommen.
Preis der einfachen Petit-Zeile
ober be. en Raum 20 Pfennige.

N^o 108.

Berlin, den 16. September 1886.

30. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Wir bitten unsere verehrten Leser beim bevorstehenden Quartalswechsel die Erneuerung des Abonnements auf das IV Quartal 1886 (Preis 1 Mark 25 Pf. excl. Bringerlohn) recht bald bei den Kaiserlichen Postanstalten, den Landbriefträgern oder unseren Expeditoren bewirken zu wollen, damit in der regelmäßigen Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet.

Die Expedition.

A m t l i c h e s.

Potsdam, den 20. Juli 1886.

Bekanntmachung.

Die nach meiner Bekanntmachung vom 8. August 1883 — Amtsblatt Seite 289 — auf der Teltow'schen Kreis-Chauffee von Mittenwalde nach Teupitz in Station I, 79/80 bei Teupitz errichtete Hebestelle wird mit der Befugnis zur Weiterhebung eines einmündigen Chauffeegeldes nach Station I, 68/75 bei Kleine-Mühle bis zum 1. April 1887 verlegt werden.

Der Regierungs-Präsident.

Berlin, den 7. September 1886.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniss, daß die Chauffeegeldhebestelle Teupitz mit dem 1. Oktober d. J. nach Station I, 68/75 bei Kleine-Mühle verlegt wird.

Der Königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.

Stubenrauch.

Berlin, den 13. September 1886.

Die Gemeindevorstände zu Klein-Weßen, Blankenfelde, Brunsdorf, Buckow, Eszdorf, Friedenau, Gräbendorf, Gütergos, Halbe, Hohenlehme, Jachsnbrück, Jühnsdorf, Jütchenhof, Groß-Körb, Klein-Körb, Mariendorf, Marienfelde, Nächst-Neuendorf, Schenkendorf bei Potsdam, Grünau Bahnhof, Gütergos, Klein-Kienitz, Löpten, Klein-Machnow Nabeland, Rangsdorf Rudow Ruhleben, Schenkendorf bei Potsdam, Semley, Staakow, Wendisch-Wilmersdorf, Rgs.-Wusterhausen, Deutsch-Wusterhausen, Groß-Ziethen werden unter Hinweis auf meine Kreisblatts-Bekanntmachung vom 17. August d. Jz., Nr. 97 des Kreisblatts, hierdurch erjucht, die Klassensteuer- und Abgangslisten für das I. Etatsdritteljahr 1886/87 nunmehr schleunigst hierher einzureichen.

Der Königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.

Stubenrauch.

Verloren und Gefunden.

Original-Roman von M. Widder.

(Unberechtigter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.)

(Fortsetzung.)

Sekunden vergingen — sie hatte in grenzenloser Verlegenheit wieder den Blick gesenkt. „Wenn er nur ein Wort sprechen wollte!“ dachte sie dabei, aber noch immer waren die Lippen Johannes Herder's geschlossen und auch sein Fuß wie gebannt auf der Schwelle. Doch, horch! endlich hörte sie ihn näher kommen — nun stand er neben ihr, und jetzt — ja, jetzt sprach er auch. „Hat das Erbarmen mit dem unglückseligen kleinen Geschöpfe Sie hergeführt?“ fragte er mit gedämpfter Stimme — täuschte sich das junge Mädchen, oder klang durch die sonore Stimme wirklich eine so tiefe innere Bewegung? Sie sah zu ihm hinauf: Nein, nein, sie konnte sich nicht getäuscht haben, denn auch in den Zügen seines Gesichts suchte es momentan in schmerzlichem Empfinden.

„Nur der Zufall, Herr Doktor,“ antwortete sie nun, „ich hatte mich in der Thüre geirrt und diese statt meiner geöffnet, war dann aber so entzückt von dem Anblick des schlafenden Kindes, daß ich der Versuchung nicht widerstehen konnte, an das Bettchen zu treten. — In diesem Moment verlangte die Kleine, ihre Augen öffnend, nach Wasser, und da die Wärterin schlief, so —“

„Leisteten sie dem armen Geschöpf den kleinen Dienst — und ich müßte Ihnen eigentlich dafür danken — ich bin ja der Vater!“

Er stand jetzt auch dicht neben dem Bettchen, aber seine Augen vermieden es, auf das schlafende Kind niederzublicken und dabei verschärfte sich der Ausbruch von Weh und Seelenqual in seinen Zügen derart, daß

Berlin, den 11. September 1886.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß seitens der Ostdeutschen Binnenschiffahrts-Berufsgenossenschaft zu Bromberg Herr Friedr. Rothenbücher zum Vertrauensmann und Herr A. Tabbert zum Stellvertreter, beide hier selbst wohnhaft, für den diesseitigen Kreis gewählt worden sind.

Der Königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.
Stubenrauch.

A m t l i c h e s.

Der Kaiser in den Reichslanden.

Wenn Mirabeau bereits vor 100 Jahren an den Nachfolger Friedrichs des Großen schrieb: „Die Menschen, die unter dem Königsmantel nur ihres Gleichen sehen, und welche Tugend (im weiteren Sinne) von den Fürsten fordern, sind heut zahlreicher wie je“ — so hat dies Wort seitdem gewiß nichts von seiner prägnanten Wahrheit eingebüßt, sondern ist mehr wie je gültig in einer Zeit, die den Anarchismus „wissenschaftlich“ lehrt. Und darum ist es eine besondere Gnade von Gott für unser Vaterland, daß wir in den Hohenzollern ein Herrschergeschlecht besitzen, welches seine hohe Stellung lediglich als hohe Pflicht auffaßt.

Die Fürstentugend, die in diesem Geschlechte seit Jahrhunderten zum Ausdruck kam und gegenwärtig in der Person unseres theuren Kaisers erneut in hellstem Glanz erstrahlt, gehört zu den Lichtpunkten der Geschichte, auf denen das Auge des Fortschritts einstrahlt mit Freuden weilen wird, und die auch für die Gegenwart wohl geeignet sind, uns in den mancherlei Missern, welche die Gährung des Jahrhunderts erzeugt, zu Trost und Hoffnung zu gereichen.

Aus diesem Pflichtgefühl heraus haben die Hohenzollern es von jeher verstanden, neu erworbenes Land sehr rasch auch innerlich und geistig mit den Stammlanden der Monarchie zu verschmelzen und der Eroberung durch das Schwert die der Gemüther folgen zu lassen. Wer sich in dieser Beziehung orientiren oder seine geschichtlichen Erinnerungen auffrischen will, lese Carlyle's Schilderungen der Thätigkeit Friedrich Wilhelm I. in Preußen und Litthauen, oder Gustav Freytag's Skizzen von Friedrich's des Großen Wirksamkeit in Schlesien und den Kulturthaten dieses Königs in Westpreußen und Posen. Unter diesem historischen Gesichtswinkel ist auch die diesjährige Kaiserreise nach den Reichslanden zu würdigen. Kaiser Wilhelm läßt es sich trotz seiner 90 Jahre nicht nehmen, das Herzens- und Schmerzenskind Deutschlands, die dem Reiche wiedergewonnenen altdeutschen Lande, nunmehr zum dritten Male seit dem

es auch in Margarethen's Herz griff, und so im Impulse des Augenblicks legte sie ihre Hand auf seinen Arm und die feuchten Augen zu seinem Gesicht gehoben, flüsterte sie: „O, Herr Doktor — lassen Sie sich nicht von Ihrem Leid unterjochen — und —“

„versuchen Sie einzusehen, welcher einen lieblichen Trost Ihnen Gott — ja, Gott, Herr Doktor — er lebt — er ist da, über — neben uns! — in diesem holdseligen Kinde gegeben!“ Sie hatte gefürchtet, er würde zornig auffahren, aber nur ein tiefschmerzlicher Seufzer hob seine Brust. Johannes Herder schüttelte traurig den Kopf, und wehmüthig niedersehend in das unschuldige junge Gesicht seines Schüglings, in dem er so viel Theilnahme für sich, so viel Herzensgüte las, erwiderte er: „Ich möchte es gewiß von ganzer Seele gern! Es giebt Stunden (Mädchen, ich habe es noch Niemandem eingeflößt!), wo es mich brennend sehnsüchtig an dieses Bettchen zieht — wie vorhin, als ich in qualvollem Alleinsein nur der Vergangenheit lebte —! Aber jedesmal, wenn ich dann mein Auge in die schönen Züge des Kindes verlenke, faßt es mich wie im Wahnsinn. — Fräulein, glauben Sie es mir, ich liebe mein Kind, aber ich kann seinen Anblick nicht ertragen — lieber die abschreckendste Häßlichkeit als diese reine, ideale Schönheit — denn — denn — er deckte die Hände über das Gesicht, in dem jeder Nero suchte, „denn diese Schönheit ist Zug für Zug einer anderen nachgebildet — die mich entzückt, berauscht, um mich dann wenigstens vor meinen Augen für immer — ehelos zu machen.“

„Ja ehelos,“ knirschte er, und seine Hände glitten von dem marmorblaffen Gesicht — „ehelos wie nur ein Weib den Mann machen kann, der ihr sein höchstes Gut, einen unbesleckten Namen, anvertraut hat!“

Sie blickte voll tiefen Mitleidens zu ihm auf

Frankfurter Frieden zu besuchen und die dortigen Verhältnisse persönlich zu prüfen. Er folgt dem Gebote königlicher Pflicht, nicht monarchischer Laune, wie auch Friedrich der Große sich aus innerem Pflichtgefühl heraus, nicht aus Laune den ersten Diener des Staates nannte. Dies unermüdlige und pflichtgetreue Sorgen der Hohenzollern für ihre Staaten drückt auch dem kleinsten ihrer Diener im entlegensten Grenzort die große Idee in die Seele, daß er lediglich zum Wohle der Allgemeinheit zu leben und zu arbeiten habe.

Seit mehreren Tagen schon weilt der Kaiser in dem in Wort und in Lied vielgefeierten Straßburg, zum ersten Mal von einem gefesmäsig berufenen auch der Gesinnung nach deutschen Bürgermeister begrüßt. Der Empfang der Bürgerschaft war nach den vorliegenden Berichten überall herzlich und lebhaft, ja stellenweise begeistert, so daß ein Unterschied zwischen dem Empfang, der der Kaiser dort und in den älteren Landestheilen, gefunden, äußerlich wenigstens nicht zu erkennen war; das sind, nachdem Elsaß und Lothringen erst 3 Luitzen wieder zum deutschen Reiche gehören, sehr erfreuliche Thatfachen, denn sie beweisen, daß die moralische Eröberung der Reichslande erhebliche Fortschritte gemacht hat. Daß dem so ist, ist nicht zum wenigsten des Kaisers eigenstes Werk, wenn er auch dabei im Einzelnen nicht die Mittel der älteren preussischen Politik des persönlichen und direkten Eingreifens anwenden konnte.

Der Kaiser gewinnt die Herzen! Er gewinnt sie durch das hohe Beispiel der Frömmigkeit, Sittenstrenge und Einfachheit, welches er in einer Zeit, giebt in der wie nie zuvor die Menschheit hinter dem materialistischen Glückseligkeits-Ideal herjagt. Er gewinnt sie durch das Beispiel höchster Pflichttreue, welche einer der Lichter seines Lebens war und die ihn jetzt wieder trotz seiner hohen Jahre die beschwerliche Reise nach dem äußeren Osten der Monarchie unternehmen läßt. Er gewinnt sie durch eine natürliche Verbindung von Anmuth und Würde in jedem Worte, in jeder Bewegung und Handlung, Eigenschaften, die an sich selten und nur erhabenen Charakteren eigen, bei einem so mächtigen und hochbetagten Monarchen etwas wahrhaft Ergreifendes haben. Niemand kann sich dieses Eindruckes entziehen, der in seinem Leben das Glück gehabt, dem Kaiser nahe zu kommen.

Dies göttliche Gnadengeschenk, die Herzen bewegen und gewinnen zu können, hat der Kaiser in Elsaß-Lothringen von Neuem zu unbewußtem und dadurch um so wirkungreicherem Ausdruck gebracht, wie übereinstimmend die Blätter aller Parteischattirungen berichten. Es gilt in Wahrheit für ihn das Dichterwort

Der Kaiser nennt die Herzen sein im ganzen deutschen Land — Das ist des Kaisers Kron-Zuwel, sein Kaiser-Diamant!

— ihr graute nicht vor seinem Zorn — sah sie in diesem Augenblicke doch nichts weiter in ihm als einen tief unglücklichen Menschen, der trostbedürftig wie keiner und so schüttelte sie denn altklug den Kopf. „Nein, nein, Herr Doktor, ehelos sind sie nimmer — wird Niemand durch eine andere Person, und wenn diese Person auch mit den engsten Banden an ihn geknüpft. Ich würde es gewiß für ein großes Unglück halten,“ setzte sie hinzu, „wenn ein Glied unserer Familie, ja wenn mein Vater oder meine Mutter, was glücklicherweise freilich eine Unmöglichkeit, irgend etwas begänge, wodurch sie sich die Verachtung aller Menschen zuzögen — aber mich selbst würde ich deshalb ganz gewiß nicht ehelos halten — im Gegentheil, wie tief unglücklich ich mich auch fühlte, an Selbstbewußtsein gewönne ich doch noch — ich wüßte ja — meine Anschauungen, die Festigkeit in mir ließen nicht zu, daß ich eine gleiche Handlung vollzöge.“

Seine Züge hatten sich wieder erhellt, jetzt faßte er ihre Hand — aber sonderbar! als auch er die schmalen weißen Finger viel länger in den seinen behielt, als es nothwendig war, da erröthete sie nicht vor Unwillen — aber sie erröthete doch — vor einem Gefühl freilich, das nahezu an Glück, Freude oder nach etwas dem Verwandten grenzte, für das sie momentan noch keinen Namen wußte. „Ueber manche Dinge muß der Mann anders denken als das Weib,“ sagte er dann. „Aber sei dem, wie ihm sei. Sie wollten mich trösten — vielleicht mit Erfolg — und wie — wie soll ich Ihnen dafür danken?“

Eine große Thräne rollte langsam über ihre Wange, und schüchtern auf das schlafende Kind deutend, flüsterte sie: „wenn ich wirklich einen Dank verdient, so — so versuchen Sie ihn dadurch abzutragen, daß Sie diesem jungen, unschuldigen Wesen — wirklich Vater sind! O,

Rundschau.

Unser Kaiser hat sich von der Ermüdung, die ihn in Straßburg befallen, erholt, schont sich aber noch auf den Rath der Aerzte. Die Anwesenheit bei dem Korpsmanöver am Montag ist abgekürzt worden, auch wohnte der Monarch der Theateraufführung am Abend nicht bei. Die Kaiserin, die mit dem Kronprinzen und den übrigen Fürstlichkeiten erschien, wurde mit lauten Hochrufen empfangen. — Am Dienstag Vormittag besichtigten die Kaiserlichen Majestäten das Münster. Von da kehrten dieselben nach dem Statthalterpalais zurück, woselbst großer Empfang der Behörden und Körperschaften stattfand. Am Schluß desselben versammelte Seine Majestät die anwesenden Mitglieder des Straßburger Gemeinderaths um sich und sagte ungefähr folgendes: „Es freut mich, daß es ihm möglich gewesen sei, der Stadt Straßburg das Wahlrecht für die Gemeinde wiederzugeben; er habe es gethan auf Grund der ihm von dem Statthalter vorgelegten Berichte. Das Vertrauen, welches von dem Statthalter ausgesprochen, sei durch den Erfolg vollkommen gerechtfertigt worden. Er danke dem Statthalter, daß es diesem in kurzer Zeit gelungen sei, sich die Zuneigung des elsässischen Volkes zu gewinnen, die auch sein Vorgänger, der Feldmarschall v. Planteuffel, in hohem Maße und mit vollem Recht besessen habe. Der verstorbene Statthalter habe ein warmes Herz für Elß-Lothringen gehabt. Dies sei auch vom Lande dankbar anerkannt worden. Der jetzige Statthalter habe weiter gebaut auf den Grundlagen, die sein Vorgänger gelegt. Das System der deutschen Verwaltung habe sich eingebürgert, wie dies sich auch in der Person des jetzigen Bürgermeisters zeige. Er hoffe, daß die deutsche Verwaltung auch in Zukunft dem Lande reichen Segen bringen werde.“ Zum Schluß sprach Se. Majestät von der der Gemeinde Straßburg obliegenden Zahlungspflicht gegen das Reich und stellte in Aussicht, daß mit Zustimmung des Bundesraths und des Reichstags der Stadt die von ihr gewünschte Erleichterung hinsichtlich der Abtragung jener Schuld werde zu Theil werden. — Nach dem Empfang der Beamten und Korporationen brachten die Landleute aus der Umgegend von Straßburg Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin ihre Huldigung durch einen Festzug dar. Es war dabei jede Gemeinde durch je 8 bis 20 Meter vertreten, denen je ein mit Flaggen geschmückter und bekränzter Wagen mit 12 bis 16 Mädchen in Landestracht folgte. Nachdem der Zug vorüber war, empfingen die Majestäten die Bürgermeister jeder einzelnen Gemeinde mit je einem Mädchen aus derselben und nahmen deren persönliche Huldigungen entgegen. Einer großartigen Nation muß noch gedacht werden die am Schluß des ländlichen Festzuges den Majestäten dargebracht wurde. Tausende folgten dem letzten Wagen bis vor den Garten des Palais und brachten dem an der Brüstung des Gitters stehenden Kaiser jubelnd Hochrufe dar welche von den jenseits des Kanals stehenden gewaltigen Menschenmassen aufgenommen und wiederholt wurden. Se. Majestät dankte mehrere Male. Junge Burche erkletterten die Wallustrede, an welcher der Kaiser stand und erneuerten stürmisch die Hochrufe. Wiederholt dankend zog sich der Kaiser dann langsam in das Palais zurück. Se. Majestät sprach dem Statthalter wiederholt seinen Dank für diese stichtlichen Beweise von Liebe aus. — Gestern, Mittwoch, begab sich Se. Majestät zum Manöver nach Dettweiler. — Die Kaiserin ist am Dienstag Abend von Straßburg nach Baden-Baden gereist. — Prinz Wilhelm traf am gleichen Tage Mittags in Straßburg ein und begab sich alsbald zu seinen kaiserlichen Großeltern nach dem Statthalterpalais. — Die Prinzessin Friedrich Karl von Preußen feierte am Dienstag in Schloß Glienide bei Potsdam ihren Geburtstag. Zahlreiche Glückwünsche von Mitgliedern der königlichen Familie waren derselben zugegangen.

Die Abreise des Fürsten Bismarck nach Warzin ist am Dienstag Vormittag erfolgt. In seiner Begleitung befand sich außer seiner Gemahlin auch seine Tochter, die Gräfin Kankau mit ihrem Gemahl. Bis zum Bahnhof geleiteten Staatsminister v. Bütticher, sowie der Minister des Innern, v. Puttkammer, und der Staatssekretär des Auswärtigen, Graf Herbert von Bismarck, den Kanzler.

Bezüglich der heute Nachmittag stattfindenden Reichstagsöffnung wird jetzt sehr bestimmt mitgeteilt, daß eine Thronrede nicht verlesen werden wird. Die Ansprache, welche der Staatssekretär von Bötticher zur Eröffnung der Verhandlungen halten wird, soll einen rein geschäftsmäßigen Charakter tragen und sich nur mit dem Handelsvertrage beschäftigen, welcher die Verfassung der außerordentlichen Session erforderlich gemacht hat. Auch der Reichskanzler wird kaum den Verhandlungen beimohnen, so daß der Reichstag schon nach zwei- oder dreitägiger Dauer geschlossen werden dürfte.

überwinden Sie sich, Herr Doktor — jetzt gleich — sehen Sie nur einmal in das liebe, süße Gesichtchen, es ist ja auch ihr Kind, Herr Doktor — und — und — den Todten soll man doch verzeihen — mit ihrem Sterben sühnen sie ja jede Schuld.

Da sahen die großen dunklen Mannesaugen, die so fest an ihren lieblichen Jüngen gehangen, vielleicht um zu erforschen, ob auch nicht ein Fünkchen Falschheit und Schauspielkunst in den Worten, die der kleine Mund da so milde sprach, langsam von ihr fort — sie senkten sich tief hinab, bis sie das kleine holde Gesicht des Kindes getroffen, und nun bengte sich auch die kraftvolle Gestalt des Doktors über das Weichen und — seit langen, langen Monden berührten seine Lippen zum ersten Mal wieder den kleinen rosigen Mund seines Töchterchens.

Wie natürlich und einfach auch die Szene, so tief ergreifend war sie für das junge Mädchen — sie konnte nicht anders, in leises Schluchzen ausbrechend, bedeckte sie ihr Gesicht mit beiden Händen — und lange nachher noch, als der Doktor ihr schon die rechte Thür gezeigt und sie allein in ihrem reizenden Stübchen mit seiner indischen Aus schmückung saß, schluchzte sie noch immer vor sich hin.

Minute auf Minute verging und noch immer dachte Grethe Stenjon nicht daran, sich zur Ruhe zu begeben, eine so eigene Bangigkeit und Unruhe hatte sich ihrer bemächtigt. Aber noch wußte sie nicht, daß dieses tiefe, innige Mitleid, welches sie für den Doktor empfand, bereits der Anfang eines anderen Gefühls war, jenes gewaltigen, im Herzen des Weibes alles absorbirenden, das wir Liebe nennen oder Leidenschaft.

Vom Kirchthurm des kleinen Städtchens schlug es laut und tönend die erste Morgenstunde.

Grethe fuhr nervös zusammen. So lange hatte sie

Der Regierungspräsident von Gumbinnen hat in Folge Ausbruches der Rinderpest in den russischen Gouvernementen Romno die Einfuhr aller Arten von Vieh, mit Ausnahme der Pferde, Maultiere und Esel, verboten.

Die General Lotteriedirektion der preussischen Klassenlotterie warnt die Lotteriespieler, von Händlern Loose zu kaufen. Die amtlichen Kollektoren haben entweder noch Loose, oder sind angewiesen, dem Publikum die Kollekten mitzutheilen, in denen noch Loose zu haben sind.

Am Reichsgoldmünzen sind auf den deutschen Münzstätten im vorigen Monat 3,137,860 Mk. ausgeprägt worden. Unter Hinzurechnung der vorher ausgeprägten und nach Abzug des Betrages der wieder eingelegenen, nicht mehr umlaufsfähigen Stücke stellt sich der Gesamtbetrag der ausgeprägten Reichsgoldmünzen auf 1,952,176,065 Mk.

Der Stadt Straßburg hat der Kaiser am ersten Tage seines dortigen Aufenthaltes eine große Gnade erwiesen, indem er auf Bitte des Bürgermeisters Bad verfügt hat, daß die Schuld, welche die Stadt für Abtretung der ehemaligen Festungswerke an den Militärfiskus aufgenommen hat, noch 10 Jahre zinsenlos stehen darf. Daß der Stadtrath infolge dessen einstimmig eine Dankadresse an den Kaiser beschloß, ist eine nicht minder erfreuliche Thatsache.

Sämmtlichen Geistlichen in der Erzdiözese Gnesen-Posen, welche wegen Vergehen gegen die Kirchengesetze noch Strafen zu verbüßen hatten, ist, wie der „Kur. Pozn.“ erzählt, Amnestie gewährt worden.

Zwischen dem Deutschen Reich und der Schweiz ist eine Vereinbarung, betreffend den gegenseitigen Verzicht auf Verbringung von Frau-Erlaubnißscheinen getroffen worden. Vor Unterzeichnung des Protokolls über den Volkzug und Austausch der beiderseitigen Erklärungen ist seitens der Schweiz darauf aufmerksam gemacht worden, daß die von einem Schweizer im Ausland in Gemäßheit des dortigen formellen und materiellen Rechts abgeschlossene Ehe in der Schweiz sowohl in öffentlicher wie in privatrechtlicher Beziehung als gültig anerkannt werde. Die Minister des Innern der Justiz und des Kultus machen die Oberpräsidenten u. auf diese Uebereinstimmung mit dem Erlaß aufmerksamer, vom dem Inhalte derselben und von der seitens der Schweiz vor der Unterzeichnung des Protokolls abgegebenen Erklärung auch den Landesbeamten ihres Verwaltungsbezirkes eine entsprechende Mittheilung zugehen zu lassen.

Der allgemeine deutsche Kongress zur Förderung überseeischer Interessen durch Austausch gegenseitiger Erfahrungen ist Montag in Berlin bei starker Theilnahme eröffnet worden.

Die Kaiser Missionsgesellschaft, welche am Kameerungebirge Missionen einrichten will, wird demnächst von Seiten der Reichsregierung aufgefordert werden, ihre Arbeiten baldigst zu beginnen. Drei Arten von Missionaren sollen verwendet werden, Geistliche, Aerzte und Handwerker.

Oesterreich Ungarn. Wegen der Gefahr weiterer Verbreitung der Cholera ist durch Verfügung des österreichischen Handelsministers der Betrieb auf den dalmatinischen Staatsbahnen bis auf Weiteres eingestellt. In Pest sind 4 choleraähnliche Todesfälle vorgekommen. — Die Einführung des Repetiergewehres auch in der österreichischen Armee wird wahrscheinlich im nächsten Jahre schon erfolgen.

England. Londoner Blätter erklären, daß das englische Kabinet in Betreff der bulgarischen Frage eine wichtige Aktion unternehmen will. Indef liegen bis jetzt noch keine thatsächlichen Beweise für ein solches Vorgehen vor. Auf einen bevorstehenden Schritt Englands in dieser Angelegenheit deutet eine Nachricht hin, nach der England die Absicht habe, auf der Insel Thafos die Errichtung eines Proviantdepots und einer Kohlenstation für das Mittelmeergeschwader vorzunehmen. — Im Parlament ist durch Barnell eine von den irischen Abgeordneten gestellte Agrarvorlage eingebracht worden. Durch dieselbe wird den irischen Landgerichten die Ermächtigung ertheilt, den Gesuchen der Pächter um Herabsetzung des Pachtzinses für dieses und das folgende Jahr stattzugeben und Commissionen zu sistiren, wenn der Pächter die Hälfte des Pachtzinses gerichtlich hinterlegt.

Rußland. Die „Mosk. Ztg.“ bespricht die Frage der Neuwahl eines Fürsten von Bulgarien und sagt, daß der Berliner Vertrag die Möglichkeit der Wahl zwar voraussetze, es dürfte sich aber wohl in der That herausstellen, daß man im vollen Sinne des Wortes den Fürsten in Bulgarien werde direkt einsetzen und eine wirkliche Wahl nicht der bulgarischen Volksversammlung, sondern der Uebereinstimmung der Mächte werde überlassen müssen. In der Herstellung der letzteren

geträumt? „Und was — von wem?“ Sie erhob sich langsam.

„Jetzt aber auch zur Ruhe,“ flüsterte sie, „sonst vergeht die Nacht, ohne daß ich mich für die Aufregungen des Tages gestärkt, und die Sonne findet mich blaß und überwacht. Ach, und doch möchte ich den lieben Eltern, den Geschwistern daheim nach so langer Abwesenheit recht frisch und blühend wieder gegenüber treten.“ setzte sie hinzu, indem sie das Licht vom Tische nahm und nach dem Schlafzimmerschloß ging. Währenddem sie sich hernach aber das pradtvolle Paar auflöste und das Kleid abwarf, sagte sie vor sich hin, einen schenen Blick auf die Bettstatt werfend „Allo da hat sein schönes Weib die letzte Nacht ihres Lebens geschlafen? Geschlafen? Ob sie wohl Schlaf gefunden? Grethe drückte die Hand auf das Herz. „Welch ein geheimnißvolles Dunkel doch über diese Ehe liegt,“ flüsterte sie, sich auf das Sopha legend und eine bereitliegende Schlafdecke um sich ziehend — (es schien ihr eine Unmöglichkeit, das Bett zu benutzen, in dem Harriet Herder die Nacht vor ihrem Tode zugebracht.) „Und doch,“ fuhr sie fort, nachdem auch das Licht ausgelöscht war, „und doch sehne ich mich danach, die Wahrheit zu wissen — detaillirt zu wissen, was das Antlitz des Doktors so düster gemacht.“

Traußen im Hof, auf den die Fenster des Stübchens hinauslagen tönte eine schöne kräftige Männerstimme — sie sang das süße, ergreifende Lied „Gute Nacht, Du mein herrliches Kind!“

Grethe Stenjon hatte soeben die weiße Decke noch fester um ihr schlankes Körperchen gezogen und den Kopf bequem in das weiche, geliche Kissen gedrückt. Der Mond beleuchtete hell jede ihrer Bewegungen, der alte, neugierige Geßel er sah dem holden Kinde gerade in das Gesicht, und es entging ihm auch nicht, wie sich

lügen aber einstweilen die Hauptschwierigkeiten für die Lösung dieser Frage. — Prinz Wilhelm von Preußen ist am Sonntag, nachdem er sich herzlich von den kaiserlichen russ. Majestäten verabschiedet hatte, von Breslau-Ditowka abgereist. Zwei russische Fürsten, die ihm während seines dortigen Aufenthaltes als Adjutanten zuertheilt worden waren, gaben ihm bis Warschau das Geleit.

Bulgarien. Wie die Londoner „Times“ meldet, haben die Unterhandlungen der drei Kaiserreiche in der bulgarischen Frage einen günstigen Erfolg gehabt es wäre die Aussicht auf baldige Erzielung eines vollen Einverständnisses über ihre gemeinsame Haltung und die weiteren Maßnahmen zu erwarten. Rußland wolle seine Absicht, allein in Bulgarien vorzugehen, aufgeben, die Frage der Erwerbung Europas unterbreiten. Die Entsendung eines russischen Sonderkommissars nach Bulgarien sei zwar nicht aufgegeben werde aber in unauffälliger Weise zur Ausführung kommen. Die Hauptsache bleibe aber, daß Fürst Alexanders Wiederkehr ausgeschlossen sei. — In Sofia wurde am Montag vom Neuen Stabulom die Nationalversammlung (kleine Sobranje) eröffnet. In der Eröffnungsrede sagte der Regent, daß Fürst Alexander im Interesse des Landes und der Unabhängigkeit desselben und um die guten Beziehungen mit Rußland wieder herzustellen, abgedankt habe. Die Regierung hoffe auf die Unterstützung aller Bulgaren, damit die Ruhe gewahrt und die Krisis glücklich überstanden werde. Die Wahl eines neuen Fürsten durch die große Nationalversammlung soll möglichst bald erfolgen. Vor der Wahl des Bureau wurden stürmische Hochrufe auf den Fürsten Alexander ausgebracht. Es werden in der Nationalversammlung nur zwei Vorläufer, das Bureau und ein Entwurf über Uebnahme der Privatgüter des Fürsten in das Staatseigenthum berathen werden, so daß die Session nur einige Tage dauern wird.

Nachrichten aus dem Kreise und Verschiedenes.

Steglich. Ein trauriger Vorfall ereignete sich am Sonntag früh in der Humboldtstraße Nr. 11. Der dort wohnende Kaufmann Lohrde zeigte schon seit einigen Tagen eine hochgradige Nervosität, die sich vornehmlich gegen den Hauswirth Herrn Braß richtete. In der Nacht zum Sonntag soll er in auffälliger Weise gegen den Wirth getobt haben, auch hatte er sich, wie sich leider später herausstellte, in Besitz eines Dolches und eines Revolvers gesetzt. Am Sonntag früh kränkte er den Wirth mit anzüglichen Redensarten und als dieser es sich verbat, griff er ihn thätlich an. Beim Hinweg jagen Lohrde das Messer und verfezte dem Hauswirth 6 Stiche, einen in den Hals und 5 in den Rücken, von denen einer die Lunge traf. Nur mit Mühe konnte der Wirth übermüht werden. Herr Braß wurde zwar rasch verbunden, doch wird für sein Leben gefürchtet. Lohrde wurde verhaftet und nach Moabit übergeführt. Ueber das Motiv der uneligen That gehen die Meinungen auseinander. Lohrde war allen seinen Verpflichtungen nachgekommen und wollte nach Thale im Harz verreisen. Einige behaupten, es sei aus Rachsucht gegen den Wirth geschehen, andere, es liege ein Akt des Wahnsinns vor. Die Untersuchung wird jedenfalls die nötige Aufklärung bringen. Zu bemerken ist noch, daß Lohrde ebenso wie Herr Braß Familienvater ist.

Schöneberg. Herr Ehrlich hier selbst, dem Veranstalter der Drachenwiese, ist aus dem Kabinet des Reichskanzlers ein höchst anerkennendes Schreiben über die am Sabbat erfolgte Bewirthung von 400 Invaliden des Teltower Kreises zugegangen.

* Mariendorf. Allgemeine Theilnahme erregte hier selbst das traurige Schicksal eines in den weitesten Kreisen sehr beliebten Bauerngutsbesizers. Derselbe verlor vor etwa zwei Jahren in Folge unvorsichtiger Umgehens mit einem Jagdgewehr seinen erwachsenen Sohn, der kurz zuvor sein Examen gemacht hatte, um als Einjährig-Freiwilliger bei den Garde-Dragonern zu dienen. Dieser Unglücksfall ging dem bedauernswürthigen Vater so nahe, daß bei demselben von da ab sich Spuren von Trübsinn einstellten. Vor mehreren Monaten nun versuchte der vollständig schwermüthig gewordene sich durch einen Schuß in die Brust zu entleiden, jedoch brachte er sich nur eine Verletzung bei, welche, nachdem er einer Berliner Heilanstalt übergeben worden war, bald geheilt wurde. Jetzt hat nun der unglückliche Mann diesen Versuch wieder unternommen und zwar erhielt er dabei so schwere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Das traurige Schicksal desselben wird allenthalben tief bedauert.

möglich ein glühendes Roth darüber breitete und der kleine Kopf sich aufrührte — das junge Mädchen lauschte, lauschte mit angehaltenem Athem der prächtigen Stimme und der süßen Worte die eine wunderbare feine Melodie noch lieblicher, noch ergreifender machte.

„Ob es der Doktor ist?“ fragte sie sich und das „Tid-Tad-Tid-Tad“ unter ihrer sinken Brust wurde noch lauter, so laut, daß sie es selbst hörte, und sich wie von einem physischen Schmerz bedrückt fühlte.

„Ob es der Doktor ist?“ — sie wiederholte sich die Frage. Aber „nein, nein“, es war ihr gleich bei dem ersten Wort, welches sie mit Johannes Herder gemischt, aufgefallen, wie merkwürdig tief sein Organ lag, der Doktor konnte unbedingst nur Vass singen — die schöne Stimme da unten war aber der prächtigste Tenor, den man sich denken konnte.

Grethe's Kopf sank wieder in das Kissen zurück: „Dann ist es nur der Vetter“ flüsterte sie in einem so gleichgültigen Ton, daß der junge Sängler da draußen, hätte er ihre Worte vernommen, ganz gewiß seine Stimme auch nicht eine Minute länger den schädlichen Einflüssen der Nachtluft ausgesetzt haben würde, sondern sofort in das Haus zurückgegangen wäre um sich ebenfalls zur Ruhe zu legen, anstatt das schöne Lied bis zu Ende zu singen und den letzten Refrain, das letzte „Gute Nacht, Du mein herrliches Kind!“ mit einer Innigkeit hinausschallen zu lassen zu den Fenstern Derjenigen, „die er meinte,“ und welche doch im Momente nichts weiter empfand, als Enttäuschung — dann aber ihre Augen schloß und mit dem Gedanken einschlief. „wie würde es dem Doktor auch gut genug sein, einem so unbedeutendem Mädchen wie mir — ein Ständchen zu bringen.“

(Fortsetzung folgt).

* **Britz.** In der zweiten Hälfte des Monats Januar d. J. machte, wie seinerzeit berichtet wurde, das Verschwinden des Zimmermanns August Lehmann und der verheirateten Arbeiter Mierisch großes Aufsehen, welche mit Hinterlassung ihrer heiderseitigen Ehegatten und ihrer Kinder nach Amerika durchgebrannt waren und Alles, was nur des Mitnehmens werth, ihren Familien entzogen hatten. Senjits des großen Wassers scheint das Pärchen aber auch nicht auf Kosten gebettet gewesen zu sein, denn bereits vor einigen Wochen kehrte Lehmann reumützig zu seiner Frau und seinen Kindern zurück, und wurde er von der erlerenen auch mit offenen Armen aufgenommen. Inzwischen muß auch Frau Mierisch zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß es in der Heimath am besten sei; denn auch sie traf vor einigen Tagen, direkt aus Amerika kommend, hier wieder ein. Der Ehemann der unternehmungslustigen Frau, wies diese jedoch von sich. Die schamlose Mißthat hatte aber bei der Bewohnerschaft von Britz allgemeine Erbitterung hervorgerufen, die sich aber zu einem förmlichen Aufstand steigerte, als am Sonnabend Lehmann, der von seiner betrogenen Ehefrau wieder mit neuer Garderobe versehen und ihr das sauer verdiente Wochenlohn abgenommen hatte, sich zur Mierisch begab um mit dieser von Neuem in die Fremde zu gehen. Durch das Mißgeschick der Frau Lehmann wurde die gesammte Arbeiterbevölkerung von Britz allarmirt, die sich am Abend vor der Wohnung der Mierisch versammelte und eine so drohende Haltung gegen die Beiden annahm, daß die Gendarmen Saß und Caspar sich ins Mittel legten und zu ihrer Sicherheit dieselben in das Amtsgefängniß nach Niddorf schaffen mußten. Noch auf dem Transport hatten die Beamten die größte Noth die Durchzügler vor der Lynchjustiz der empörten sie begleitenden Menge zu schützen. Mit einer entsprechenden Verwarnung wurden Beide am Sonntag wieder entlassen.

* **Am beiden Ufern der Oberprece** wimmelte es bei dem prächtigen Wetter am vergangenen Sonntag wieder von Besuchern. In hellen Schaaren waren die Berliner herausgeköhrt und die Sommerwirthschaften glänzende Geschäfte. Selbst als es schon zu dünnern anfing, kamen noch immer vollbesetzte Dampfer von Berlin dafür fuhren sie auch noch laue nach 10 Uhr nach der Stadt wie im Hochsommer, nicht wie in der Mitte des Septembers, zurück. Bei dem hellen Vollmondschein bot eine solche Fahrt aber auch einen wahren Hochgenuss. Die Berliner Ruderer waren alle Mann auf dem Wasser. Nur die Segler hatten es schlecht, bei fast völliger Windstille kamen sie trotz Top und Doppel-Klüver nicht vom Fleck.

* **Grünau.** Das 6. Stiftungsfest des Berliner Ruderclubs, das derselbe am vergangenen Sonntag feierte, hatte sich der Theilnahme zahlreicher Gäste zu erfreuen. Um 9 Uhr trafen mittelst Dampfer die Festgenossen hierher ein. Um 12 Uhr begann die Klubregatta. Dieselbe brachte 9 Rennen, die einen sehr interessanten, ja mitunter sogar hochspannenden Verlauf nahmen. Nach Beendigung der Regatta wurde bei Krüger gemeinschaftlich das Diner eingenommen und um 6 Uhr die Rückfahrt nach dem Bootshaus angetreten, woselbst die Preisvertheilung erfolgte. Ein Ball in den Räumen des Bootshaus, dessen Garten mit Lampen festlich beleuchtet war bildete den Schluß dieses Festes.

* **In Groß-Besten** sind in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag Diebe in die dortige Kirche eingebrochen und haben 2 zinnerne Altarleuchter, ein Taufbecken aus Messing und eine mit Franzen besetzte schwarze Tuchdecke gestohlen. Bis jetzt fehlt von den Dieben jede Spur.

* **Die Gerichtsferien** haben mit dem gestrigen Tage ihr Ende erreicht und wird bereits am 20. d. M. eine neue Schwurgerichtsperiode beim Landgericht I unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Martius beginnen. Ob in dieser Periode die Sache gegen den Doppelmörder Gottfried Keller zur Verhandlung gelangt, ist noch fraglich, wahrscheinlich wird dieser Prozeß erst in der nächsten Schwurgerichtsperiode stattfinden. Dagegen ist der Termin gegen die 12-jährige Mörderin Marie Schneider zum 1. Oktober cr. vor der vierten Strafkammer des Landgerichts I anberaumt und wird Rechtsanwalt Dr. Friß Friedmann die Vertretung führen.

* **In Folge der Pflichtvergessenheit eines Kindermädtchens** hat sich am Sonnabend Nachmittag auf einem öffentlichen Plage in Berlin ein entsetzliches Unglück ereignet. Das Mädchen unterhielt sich, anstatt Achtung auf das ihr anvertraute Kind zu geben, mit anderen Dienstmädchen und dies benutzte das erst 1½ Jahre zählende Kind, bis zur Schwelle des Bürgersteiges zu laufen und sich daselbst hinzusetzen. Plötzlich kam ein Obstrwagen daher, der so nahe an den Bürgersteig fuhr, das eines seiner Vorderräder die Fische des Kindes faßte, das in Folge dessen nach vorn überfiel und so unglücklich zu liegen kam, daß das eine der Hinterräder über den Kopf ging und denselben zermalmete. Als Leiche wurde das Kind in das Haus seiner Eltern zurückgetragen. Wie weit außer dem Mädchen den Kutscher eine Schuld trifft, wird die Untersuchung erweisen.

* **Der Dauermarkt des Berliner Turnplatzes**, welcher sich über eine Wegstrecke von 8½ Meilen erstreckte, ist am Sonntag strikt ausgeführt worden. Der Abmarsch fand etwas nach 7 Uhr Morgens vom Potsdamer Thor statt, der Einmarsch geschah um 7½ Uhr Abends durch das Hallesche Thor. Die gesammte Wegstrecke, die über Steglitz, Zehlendorf, Wannsee, N.-Neuendorf, Nowawes, Gütergut, Groß-Beeren und Marienfelde ging, wurde also trotz der am Sonntag herrschenden herrlichen Hitze in 12 Stunden zurückgelegt, wovon 3 Stunden auf Ruhepausen kamen. Allerdings hielten von den 23 Mann, die den Dauermarkt unternehmen, nur 12 bis zum Schluß des Marfches aus.

* **Eine neue Art von Pflastersteinen** kommt gegenwärtig versuchsweise in Berlin zur Anwendung. Dieselben bestehen aus Silenschlacke, Kalkschlacke und Zement und werden künstlich hergestellt. Ein derartiger Stein wiegt 18 bis 20 Pund. Neben den billigeren Anschaffungskosten soll dieser Stein gegenüber den Natursteinen eine größere Dauerhaftigkeit besitzen. Fabrizirt werden die Steine in Ober-Schlesien.

* **Am Sonntag Vormittag** bemerkten Berliner Straßenfeger, die in der Nähe der etwa 10 Fuß hohen Mauer, welche die Stranastalt am Blöhensee nach dem Kanal zu abschließt, beschäftigt waren, wie auf dieser Mauer ein Mensch in Gefangeneneinkleidung herumspazierte und bald hier bald dort einen Versuch machte, herunter zu klettern. Durch einen dieser Arbeiter wurde der Flüchtling aber an seinem Vorhaben gehindert, indem derselbe sich unten als Wache aufstellte, bis Anstaltsbeamte den freizugsüchtigen Vogel wieder in Empfang genommen hatten.

§ **Eine seltene Geistesgegenwart** und Kaltblütigkeit bewies Ende vergangener Woche ein bei dem in der Nähe von Potsdam stattfindenden Brückenbau beschäftigter Dampf-rammarbeiter. Derselbe war zur Regulirung des Betriebes auf einem Abfah in der mittleren Höhe der Ramme postirt worden, als er plötzlich strauchelte und mit dem Kopf auf den einwurmenen Baumpfahl zu liegen kam. Wohl wissend, daß der gewaltige Rammbär im nächsten Moment herniederfallen und ihm den Garaus machen würde, stemmte sich der junge Mann kurz entschlossen von dem Pfahl zurück und ließ sich auf gut Glück rückwärts hinunterfallen. Zwei dumpfe Schläge folgten dieser That, — der Bär berührte in demselben Moment den Pfahl, als der Arbeiter auf dem Erdreich der Freundschaftsinsel anlangte, der beste Beweis dafür, wie sehr Eile Noth gethan hatte. Glücklicherweise hat der energische Mann keinerlei nachtheilige Folgen seines Bravourstückes zu beklagen.

§ **Anläßlich des 350-jährigen Jubiläum** des Tuchmacherswerks in Finsterwalde fand daselbst am Donnerstag, den 9. d. M., ein imposanter Festzug statt.

§ **In Folge Ultervergiftung** durch einen Fliegenstich, der von dem Betroffenen nicht beachtet wurde, verlor in Göhsdorf bei Groß-Creuz vor einigen Tagen ein Arbeiter sein Leben.

§ **Die Kirche zu Bischkau** bei Sorau ist auf Anordnung der vorgelegten Behörde geschlossen worden, da kürzlich ein großer Theil der Decke herabstürzte. Glücklicherweise geschah dies nicht während eines Gottesdienstes. Eine Untersuchung hat ergeben, daß die Balken und Bretter der Decke vermodert waren.

§ **Das Leibpferd des Fürsten Bismarck**, „Grete“, das denselben während des Krieges von 1870/71 bei allen wichtigen Begebenheiten getragen, ist am Montag verendet.

§ **Von einem großen Hunde**, den die Frau eines Färberbesizers in Sorau von ihrem Manne zum Geschenk erhalten hatte, wurde dieselbe plötzlich überfallen und dermaßen schrecklich durch Bißse zugerichtet, daß sie lange an den Folgen derselben hat zu tragen haben. Nicht weniger als 20 Wunden ward die wüthende Bestie, die es erst einem herbeieilenden Knechte gelang, mit Schlägen auf den Kopf zu bewegen, loszulassen, der bedauernswürthen Frau beigebracht.

§ **Am Sonnabend Nachmittag** entlud sich unweit Nirsberg ein sehr schweres Wetter mit starkem Regenguß. Um vor diesem sich zu schützen, flüchteten 10 Arbeiter, die im Freien beschäftigt waren, unter eine am Wege stehende große Eiche. Ein Arbeiter wollte zwar davor doch wußte der Bauaufseher die Furcht der Leute zu beschwichtigen, indem er ihnen zurief „wenn Eucm der Biß treffen soll, dann kann dies auch im freien Felde passieren“. Im nächsten Augenblicke schlug ein Blitz in die Eiche, mit schrecklichen Folgen für die darunter stehenden Arbeiter. Der eine von ihnen fiel todt um, der Bauaufseher blieb gelähmt liegen und mußte in ein Krankenhaus geschafft werden, und die übrigen Arbeiter waren längere Zeit betäubt, einer klagt sehr über heftige Schmerzen im ganzen Körper. An dem Todten sind am Halse und am Oberarm breite dunkle, wie blutunterlaufene Streifen zu sehen.

§ **Bei Dirschau** ist am Dienstag Abend ein von Königsberg kommender von zwei Maschinen geführter Güterzug entgleist. Derselbe erlitt dabei ungeheure Zerstörung. Die erste Maschine, welche auf dem richtigen Geleise fuhr, ist weniger beschädigt, da nur der Kohlentender bei der Entgleisung aus dem Geleise gehoben wurde. Die zweite Maschine gerieth auf das benachbarte Geleise und grub sich nach der rechten Seite zu bis an die Achsen in den Sand, wodurch die acht ersten Güterzüge des Zuges übereinander gethürmt bzw. an einander gepreßt wurden. Personen sind glücklicherweise nicht verletzt worden.

§ **Ueber den ungeheuren Andrang** von Fremden in Strassburg anlässlich der dortselbst stattfindenden Kaiserfestlichkeiten kann man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß zur großen Kaiserparade bis 120 Mark für einen Wagen bezahlt worden sind.

§ **Grubengase** haben wiederum ein schreckliches Unglück herbeigeführt. In Oldagen waren in einer Gerberei mehrere Arbeiter beschäftigt, die Aufweidgrube zu reinigen. Dabei stürzte von den aufsteigenden Dämpfen betäubt, ein Arbeiter in dieselbe hinab. Auf den Hilferuf des anderen, des Neffen des Besitzers, kam letzterer herbei, aber auch ihn erlitt das selbe Schicksal. Ein dritter Arbeiter, welcher es unternahm, die beiden Verunglückten zu retten, unterlag leider auch, bis es endlich einem Vierten unter Nichtachtung seines eigenen Lebens gelang, die drei Verunglückten zu retten. Der Besitzer der Gerberei und ein Arbeiter konnten noch ins Leben zurückgerufen werden, allein der zuerst eingestiegene Arbeiter war schon eine Leiche. Nicht genug damit, hat der Neffe des Gerbereibesizers vor Schreck die Sprache verloren und ist lebensgefährlich erkrankt.

§ **Eine charakteristische Anekdote** vom Fürsten Bismarck macht jetzt die Runde durch viele Blätter. Als von Bismarck als Bundestagsgesandter in Frankfurt weilte und im Hause eines dortigen Patriciers wohnte, vermischte er einen Glockenzug, durch welchem es ihm möglich gewesen wäre, seinen Diener aus dem oberen Stock in das Arbeitszimmer hinabzurufen. Er ließ den Hausherrn erfragen, eine solche Klingel herzustellen, allein der Patricier, ohnehin dem „Bretzen“ nicht sehr grün, gab zur Antwort, daß seine Miethpartei in der Regel derartige besondere Wünsche auf eigene Kosten befriedigen müßten, und er wußte nicht, warum in diesem Falle eine Ausnahme gemacht werden solle. Einige Tage später knallte ein Pistolenschuß durch das Haus. Erschreckt durcheilte der Eigenthümer alle Räume und kam endlich in Bismarck's Arbeitszimmer, wo die noch rauchende Pistole auf dem Tisch lag, der ebenfalls rauchende Bismarck aber ruhig hinter seinen Altan saß. „Um Himmels willen, was ist geschähen? rief der Hausherr. — „Gar nichts“, versetzte Bismarck, „sien Sie ganz unbesorgt. Ich habe nur meinem Diener oben ein Zeichen gegeben, daß er kommen soll. Es ist ein ganz harmloses Signal, an das Sie sich hoffentlich gewöhnen werden.“ Man braucht wohl nicht erst hinzuzufügen, daß Bismarck in kürzester Frist seine Glocke bekam.

§ **Aus dem Salzammergut** wird ein eben so seltenes wie großes Unglück gemeldet. Man fand nämlich dieser Tage in einer sehr abgelegenen Umhütte sowohl die Sennerin als auch den ganzen Kinderbestand (20 Stück) todt. Nach dem Todtenschauung mußte die Sennerin vor etwa vierzehn Tagen am Schlagflusse gestorben sein, und da Niemand zur Hütte kam, mußte sämmtliches im Stalle eingeschlossenes Vieh durch Hunger zu Grunde gehen.

§ **Der Josephstädter Friedhof in Peiß** gerieth am Freitag auf noch nicht aufgeklärte Weise in Brand. Das Feuer, das an dem trockenen Rasen der Gräber reichliche Nahrung fand, griff so rapid um sich, daß binnen Kurzem der Saun des Friedhofes in Flammen stand. Das Feuer breitete sich über 1200 bis 1500 Gräber aus, verjagte das Gras, räumte die Grabsteine an und machte die Holzkreuze zu Asche. Auch mehrere lebende Bäume fielen dem Element zum Opfer. Erst um 4 Uhr wurde das Feuer vom Barackenspital aus der Feuerwehre avirt. Sie rückte sofort aus und löschte den Brand im Verlaufe von einer Stunde. Der Rasen brannte in der Ausdehnung von beiläufig 3 Joch ab.

§ **In Gent in Belgien** hat die städtische Polizeidirektion am Montag aus Anlaß wiederholter Klagen über enorme Butterverfälschung, den großen an diesem Tage abgehaltenen Buttermarkt einer geheim gehaltenen plötzlichen Visitation unterzogen. Der Polizeidirektor ließ zu dem Zweck sämmtliche Ausgänge des Marktes durch Polizeimannschaften im bürgerlichen Anzuge besetzen. Er selbst, von starker Mannschaft begleitet, schritt auf dem Markt umher und ließ aller Orten Butter „zur Prüfung“ beschlagnahmen. Zweihundert Bauern und Bäuerinnen, die sich aus dem Staube machen wollten, wurden festgehalten und nach den Polizeiwachen geführt. Die Gentner Hausfrauen, die sehr zahlreich auf dem Markte sich befanden, klachten laut der Polizei Verfall zu. Im Thronsaale des Rathhauses waren die zahlreichen vereidigten Sachverständigen versammelt, die die sämmtlichen Butterproben zu untersuchen hatten. Als verfälscht wurden sofort 2000 Kilo Butter beschlagnahmt und 100 Anklagen erhoben. Da ganze Berge von Butter zu prüfen sind, so nimmt diese Prüfung noch die Zeit bis heute Abend in Anspruch.

§ **In der Wallfahrtskirche zu Radna in Ungarn**, welche zur Frühlzeit sehr stark besucht war, brach am Sonntag an der Decke eines Nebenaltars Feuer aus. In der dadurch hervorgerufenen Panik sprangen viele Personen vor den Emporen auf die im Schiff der Kirche zusammengebrängte Menschenmenge herab. Wie bis jetzt festgestellt ist, sind dabei 6 Personen ums Leben gekommen, die Zahl der Verwundeten ist noch nicht ermittelt, dürfte aber eine sehr erhebliche sein.

§ **Von einer Explosion schlagender Wetter** wurde am vergangenen Sonnabend die Kohlenzeche Dean-lane bei Bedminster in England heimgesucht, wobei 8 Veraleute getödtet und 15 andere schwer verletzt wurden. Die Zeche wurde bis dahin für so sicher gehalten, daß die Leute bei offenen Lichtern arbeiteten.

§ **Daß der erwachsene Mensch am Morgen größer ist als am Abend**, werden Wenige wissen, jedoch ist dies wissenschaftlich festgestellt. Beim letzten deutschen Chirurgenkongreß hielt Dr. Merkel von Kostock einen Vortrag über die Beobachtungen bei Größenmessungen. Der Medner hat bei Messungen, die er an sich selbst vornahm, bemerkt, daß er Morgens im Bette liegend, 5 Ctm. größer war, als Abends stehend. Ein gut Theil dieses Unterschiedes kommt schon auf Konto der Einsenkungen, welche die Gelenke erfahren in dem Augenblick, wo der Körper sich aufrichtet und das Gewicht der oberen Körpertheile auf die unteren drückt. Bei den Kniegelenken hat Dr. Merkel bemerkte Einsenkungen bemerkt, die eine Größendifferenz von 1 Millimeter verursachen, im Fußgelenk und im Hüftgelenk betrug sie sogar je 1 Ctm.

§ **Eingeschriebene Briefe sind nicht beweiskräftig.** Es ist noch wenig bekannt und verdient deshalb erwähnt zu werden, daß postseitig eingeschriebene, sogenannte „rekommandirte“ Briefe in Streitfällen vor Gericht nicht als Beweisobjekte dienen können. Wenn daran liegt, einen bestimmten Schriftsatz (Kündigung, Widerspruchserhebung etc.) vor Gericht beweiskräftig zu machen, der muß die Ueberfendung desselben durch den Gerichtsvollzieher vor sich geben lassen. Es ist dabei ganz gleichgültig, ob der Adressat am Orte selbst oder auswärts wohnt. Im letzteren Falle befördert die Post das betreffende Schreiben im Auftrage des Gerichtsvollziehers. Dies Verfahren kostet ungefähr 50 Pf., mehr als das Einschreiben der Briefe, bietet aber wie gesagt, die Garantie, daß das betreffende Schriftstück event. als Beweismaterial dienen kann.

§ **Von der westindischen Insel St. Vincent** wird berichtet, daß dieselbe von einem furchtbaren Orkan heimgesucht worden ist. Der ganze südliche Theil der Insel wurde verwüstet, Tausende werthvoller Bäume, besonders Muskatnuß- und Brodfruchtbäume, wurden vernichtet, 300 Häuser umgeweht und viele beschädigt. Mehrere Personen wurden getödtet, 30 schwer verletzt, 1500 sind obdachlos.

§ **Maib.** Wohlthätigkeitsdame (zur Kleinen, die für ihre kranke Schwester Suppe holen will) „Liebes Kind, Du willst Krankensuppe haben; Deine Schwester ist aber gar nicht mehr krank. Ich habe sie gestern gesund auf der Straße gesehen.“ — Die Kleine: „Ja gesund ist meine Schwester schon, aber essen thut sie immer noch.“

Handelsbericht.

Städtischer Centralviehhof. (Amtlicher Bericht der Direktion vom 13. September.) Zum Verkauf standen: 2741 Küder, 9000 Schweine, (darunter 302 ausländische), 1784 Kälber und 16,397 Hammel (davon circa ¼ Magervieh).

Das Rindviehgeschäft verlief ruhig, in besseren Qualitäten etwas belebter, als vor 8 Tagen. Nur in geringer Waare verflaute der Markt zum Schluß vollständig. Bullen waren begehrt. Der Markt wurde nicht geräumt.

1. Qual. 55—58, 2. Qual. 48—53, 3. Qual. 36—45, 4. Qual. 27—34 M. per 100 Pfd. Fleischg.

Schweine erzielten bei langsamem Handel und angemessenem Export die vorwöchentlichen Preise und wurden ziemlich ausverkauft.

1. Qual. ca. 48 M., 2. Qual. 45—46, 3. Qual. 42—44 M. per 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara, Vafonier 43 bis 45 M. je nach Qualität, mit 50 Pfd. Tara per Stück.

Der Kälberhandel gestaltete sich sehr ruhig. Gute Waare, die reichlich vertreten war, konnte die Preise vom letzten Montag nicht behaupten.

1. Qual. 44—52, 2. Qual. 25—41 Pf. pro Pund Fleischgewicht.

In Hammeln war gute Waare knapp, daher begehrt und im Preise steigend, geringe aber vernachlässigt. Vom Magervieh wurden nur die besten Posten zu angemessenen Preisen umgesetzt, während Waare 2. Qualität fast unverkäuflich blieb und ziemlich erheblichen Ueberstand hinterließ.

1. Qual. 41—52, 2. Qual. 32—42 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd auf der Feldmark Klein-Körbisch soll am **25. September 1886**, Nachmittags 4 Uhr, im

Minkwitz'schen Gasthofs zu Kl.-Körbisch, auf einen Zeitraum von 3 Jahren vom 17. November 1886 an gerechnet, öffentlich meistbietend verpachtet werden. Das Terrain ist ca. 2000 Morgen groß, liegt 30 Min. von der Haltestelle Groß Körbisch der Berlin-Görlitzer Eisenbahn entfernt.

Klein-Körbisch, den 14. September 1886.
Der Gemeinde-Vorstand.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Zehlendorf, Band VII, Blatt Nr. 217, 218, 219, 220, 221, 229, auf den Namen des Kaufmanns Carl Friedrich Gustav Feyerabend zu Berlin eingetragenen, zu Zehlendorf belegenen Grundstücke

am **15. November 1886**,

Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle, Galesches Ufer 29-31, Zimmer 10, versteigert werden.

- Die Grundstücke sind und zwar
1. Nr. 217 mit 1,20 Mark Reinertrag bei einer Fläche von 23 Ar 63 Quadratmeter,
 2. Nr. 218 mit 1,26 Mark Reinertrag bei einer Fläche von 25 Ar 14 Quadratmeter,
 3. Nr. 219 mit 1,23 Mark Reinertrag bei einer Fläche von 24 Ar 26 Quadratmeter,
 4. Nr. 220 mit 1,23 Mark Reinertrag bei einer Fläche von 24 Ar 34 Quadratmeter
 5. Nr. 221 mit 1,26 Mark Reinertrag bei einer Fläche von 25 Ar 14 Quadratmeter,
 6. Nr. 229 mit 1,41 Mark Reinertrag bei einer Fläche von 27 Ar 97 Quadratmeter

zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung X, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am **16. November 1886**,

Vormittags 10 Uhr, an Gerichtsstelle verkündigt werden.
Berlin, den 5. September 1886.
Königliches Amtsgericht II, Abtheilung X.

Öffentliche Aufforderung.

Der zur Disposition der Ersatz Behörden entlassene Arbeitssoldat — Arbeiter — **Friedr. Wilh. Ferdinand Bax**, geboren am 14. März 1862 zu Charlottenburg, welcher sich seit dem 21. Juni cr außer Kontrolle befindet, wird hierdurch öffentlich aufgefordert, sich sofort bei dem unterzeichneten Kommando zu melden, widrigenfalls das Strafverfahren gegen ihn eingeleitet werden wird.

Steglich, den 10. September 1886.
Königl. Landwehr-Berzirks-Kommando.
(gez.) **Schilling**,
Oberst-Lieutenant und Bezirks Kommandeur.

Als General Bevollmächtigter des verst. Herrn **Ernst Mörcke** in Wittenwalde resp. dessen Erben fordere ich hierdurch seine etwaigen Gläubiger auf, ihre Forderungen bei mir anzumelden, — sowie alle seine Schuldner, Zahlung recht bald, aber nur an mich zu leisten. Erwa böswillig zurückbleibende Schuldner haben später keine Rücksicht zu erwarten.

H. Julius Helbing,
Wittenwalde, Bergstraße Nr. 7,
oder Schäfers Restaurant.

12-15000 Mark

werden auf ein Grundstück in Lichterfelde als 2. Hypothek gesucht. Erste Hypothek beträgt 15 Mille Mk., Feuerk. 35 Mille Mk., Werth des Grundstücks 47 Mille Mk. Gest. Adressen sub **H. H.** in der Expedition des "Zeltower Kreisblattes" Berlin W. Potsdamerstraße 26 b.

Gute Mus und Einmache-Pflaumen hat abzugeben
Wilhelm Gentz, Ruhlsdorf.

- 1 Schrotmühle zum Handbetrieb,
 - 1 Häckselmaschine, 2 Schneidig,
 - 6 gute Arbeitspferde nebst Geschirre,
 - 2 4" Arbeitswagen sogl. z. verkaufen.
- W. Liese**, Schöneberg, Hauptstr. 88.

Jäckel & Templin,

Bank- und Wechsel-Geschäft
Berlin W., Potsdamer Straße No. 51,
zwischen Kurfürsten- und Bülowstraße,

empfehlen sich zur

Ausführung sämtlicher Börsenaufträge, Cassa-, Zeit- und Prämien-Geschäfte

zu dem coulantesten Provisionsfusse.

Kostenfreie Einlösung sämtlicher hier zahlbaren Coupons und Dividendenscheine, sowie Controle aller verloszbaren Effekten.

Möbel. Leopold Domker, Möbelfabrik,

Berlin C., Spandauerstr. 49 I.

empfehlte gut gearbeitete Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren zu Kleiderstühlen 27 M., Waschtischen, Kommoden, Küchenspenden 18 M., Sopha 24 M., Klüschgarnituren 105 M., Sopha- und Speisetische 9 M., Vertikow, Buffets, Herrenschreibtische, Trumeaux laut Engrosliste.

Ganze Ausstattungen 200, 350, 500, 700, 1000—2000 Mark.

200 Mille Rathenower und Klinker

Mauersteine, halbe Steine, Kreuzholz und Bretter billig

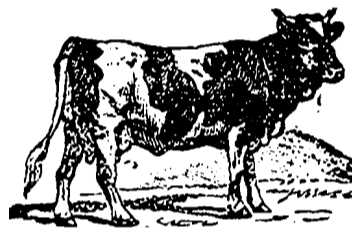
Blumen- und Wallnertheaterstr. = Ecke.

A. Lehner, Lagerplatz Fruchtstraße 33/34.

Gebr. Baumaterialien, Berlin, Fruchtstraße 33/34.

Schauenster u. Ladenthüren, Flügelthüren, Sechsfüllungs- und Kreuzthüren, Thorwege, Doppel- und einfache Fenster, Kacheln und Granit billig zu verkaufen.

1 br. kl. Hund ist von Zeltow mit abgeholt bei **Becker**, Berlin, Stalitzerstraße 59.



Freitag, den 17. September cr., treffen wir mit einem Transport

frischmilchender Kühe

in Mariendorf b. Gastwirth Malzahn (vorm. Duhlemann) zum Verkauf ein.
Kühnast & Richter.



Freitag, den 17. September cr., treffe ich mit einem Transport

frischmilchender Kühe

in Schöneberg, Friedenauerstr. 90, zum Verkauf ein.
Louis Grix.

Kuh mit Kalb

steht zum Verkauf bei **F. Zernick**, Siederödors

1 frischmilch. Kuh steht zum Verkauf. **D. Laufs**, Restaurateur in Zeltow b. Berlin, Ablageweg.

Verkauflich 1 russischer Pony,

sehr kräftig und flott, mit Geschirr und leichtem, 4spigen Wagen
Steglich, Humboldtstraße 3.

Kuhdung

sofort zu vergeben. **Berlin, Wilhelmstr. 3b.**

Neuen Roggen

kauft der Unterzeichnete und zahlt die höchsten Preise. Auch empfehle Hafer, Weis wie sonstige Futterartikel. Bestellungen und Aufträge von auswärts werden schnell erledigt.

Gustav Müller,

Schöneberg b. Berlin, Hauptstr. 56.

8 prachtvolle Oleander

in voller Blüthe, billig zu verkaufen.

Jaensch,

St.-Wilmerödors, Wilhelmstraße Nr. 29.

Ein 10 Fuß hoher Oleander

mit Knoepen zu verkaufen. Näheres bei **H. Hagen**, Groß-Lichterfelde.

Künstl. Zähne, schmerzlos u. naturgetreu Plombiren, biren, Zaunreimigen nur königl. Bela. Zahnarzt Dr. Rob. Perl, Berlin, Kochstr. 54.

R. Mackeldey,

Schlächtermeister,
Berlin W., Potsdamerstraße 25,
empfehlte den auf Grund fortgesetzter Versuche von ihm nach eigener Methode zubereiteten

Lachsschinken,

der als wohlschmeckend, nahrhaft und leicht verdaulich von hervorragenden Aerzten angelegentlich empfohlen wird, sowie sein

Casseler Rippensteak,

und als neue Spezialität seines Geschäftes die warm zu essen, pikant schmeckenden

Kalb- und Bresauner Würstchen

zu Paar 20 Btg., ferner beste **Breslauer Würstchen** und alle übrigen feinen Fleisch- und Wurstwaaren in allbekanntester Güte.

Hermann Kurtz

Eisenwaarenhandlung.
I. Geschäft. Berlin S.W., Belle-Alliance-Straße Nr. 13.

Gründung 1867

II. Geschäft Tempelhof, Berlinerstr. 111 empfiehlt

landwirthschaftliche, Bau- und Handwerker-Artikel in größter Auswahl.

Zehlendorf Eck-Bankstelle

ist zu verkaufen. Adressen unter **L. 10** pflagernd Zehlendorf.

18 Stück gut erhaltene

Doppel-Fenster verkauft billig **E. Richter**, Berlin, Königgräber Straße Nr. 38.

Trockene Speichen, Felgen, Naben, Stangen, Nuthbuchen, Eichen, Eichen, Kistern u. Birken, Kohlen offerirt **Julius Schaefer**, Berlin S.O., Mantelstraße 104-107.

Gaskraftmaschine billig zu verkaufen. **Berlin, Belle-Alliancestr. 55.**

100 MARK

werden einem Jeden zugesichert, der nicht geküht wird oder dessen Gesundheit sich nicht bessert durch das in ganz Europa, und auch schon darüber hinaus, rühmlichst bekannte Haematon, das neue erfolgreiche Universal-Medikament, welches Herrn Apotheker Hartema in Amsterdam vollständig von heftigem, veraltetem Rheumatismus und Steifheit und Verkrümmung der Gelenke befreit hat. Dieses Medikament entfernt die Urursache aller Formen von Gicht u. Rheumatismus — aus dem Körper des Leidenden, und ist folglich das einzige Mittel, welches, selbst in ganz veralteten Fällen, vollständige Heilung schenken kann. Die schmeichelhaftesten Briefe, in denen unzählige dankbare Geheilte, selbst fürstliche Hoheiten, Professoren und Aerzte ihre Genesung bescheinigen, sowie die drei Medaillen, womit dieses Medikament kürzlich prämiirt wurde und worunter sich die große goldene Medaille erster Klasse mit Verdienst-Diplom der Union Op. Umberto I in Stalien befindet, liegen zur Einsicht auf. Zusendung auf brieflichen Wunsch gegen Postnachnahme, nach allen Plätzen Deutschlands. Ganze Fl. Mk. 8, halbe Fl. Mk. 5. Keine Depots.

Seehof.

„Waldschlösschen“
Sonntag, den 19. Septbr. cr.,
Großes und letztes diesjähriges

Sommer-Fest,

zum Benefiz der Hauskapelle, verbunden mit Kinder-Freudenfest. — Großes Concert. — Jedes Kind erhält eine Stocklaterne gratis. — Kinderbelustigungen aller Art: Bonbonregen, Kindertanz, Sacklaulen, Wurstgelingen etc. — Große Fackel Volonaise durch den bengalisch erleuchteten Garten.

— Im Saale Tanzkränzchen. —
Anfang des Concerts 4 Uhr. — Entree 25 Pf. — Kinder 10 Pf.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
A. Umlang.
Um ein recht volles beschuhtes Haus bittet recht herzlich **Franz Heymann**.

Gross-Beuthen.

Sonntag, den 19. September cr., findet zur Einweihung meines neu erbauten Saales, von Nachm. 2 Uhr ab,

Concert,

verbunden mit Tanz statt. Die Musik wird von der Trebbiner Stadtkapelle ausgeführt. Hierzu ladet freundlichst ein **F. Sens**, Gastwirth.

Rangsdorf.

Am Sonntag den 19. September cr., **Sternschießen**, verbunden mit Kinderfest und Tanz im Freien, wozu ergebenst einladet **Der Fecht-Verein**.

Wegen Todesfall

ist eine der schönsten **Landwirthschaften**

in der Kreisstadt Zeltow, behufs Erbregulierung mit todtem und lebendem Inventarium, sowie vollständiger guter Ernte, aus freier Hand zu verkaufen. Gebäude sämtlich neu und massiv. — Auskunft wird daselbst ertheilt **Breite Straße Nr. 85.**
Dunckel.

Wolkerei.

Eine gangbare Wolkerei ist preiswerth zu verkaufen. Adressen sub **J. B. 17** an **Rudolf Mosse**, Berlin S.W.

Das Vorzüglichste für Kinder u. Kranke ist **Timpe's Hafermehl**. Laager: **F. Kupsch** in Zeltow, Dohsensteintweg 40-41.

Hochparterre-Wohnung,

2 Zimmer, sauber renovirt, mit Garten, für einzelne Leute billig zu vermieten. **Gr.-Lichterfelde, Giesensdorf, Berlinerstr. 15.**

In Gr.-Lichterfelde, verl. Wilhelmsstr.,

sind mehrere **Wohnungen** zu vermieten. Zu erfragen daselbst beim **Bäckermeister Albert Klecha**.

Tempelhof, Neuestrasse 15, Wohnungen

von 3 Zimmern, 5 Zimmern, 4 Zimmern, 2 Zimmern, sogleich oder zu October auch später zu vermieten.

2 Stuben u. Küche

schön hell, sind zum 1. October zu vermieten. Näheres bei **Gehrke**, Mariendorf, Bergstraße 3.

1 ordentl. sauberes Kindermädchen

verlangt zum 1. October **Frau Schönian**, Agä-Wusterhausen.

1 tüchtiges Dienstmädchen

wird zum 15. d. Mts. verl. von **A. Köppen**, Milchhändler, Mariendorf, Dorstr. 14 c.

Ein Mädchen für Alles

sucht per sofort oder 1. October **A. Nickel**, Zehlendorf.

Ein Mädchen für Alles

sucht **Kunzendorf** in Zehlendorf an der Bahn.

Ein nicht zu schwaches Dienstmädchen für Alles

sucht zum 1. October **Frau Haackel** in Wannsee.

Ein anständiges Mädchen

für Küche und Hausarbeit wird bei hohem Lohn verlaugt. **C. Hartmann** in Groß-Lichterfelde, Gartenstr. 1.

Ein Sohn anständiger Eltern, der Lust hat, die **Gärtnererei** zu erlernen, kann sich melden b. im Kunst- u. Handelsgärtner **Kuhns** in Mariendorf.